

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tagblatt Erzgebirge. Fernsprecher 33. Für unzerlegt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

**Begleitendes:** Durch unsern Postboten wird Ihnen monatlich 10 Pfg. bei der Gabelung und abgeholt monatlich 10 Pfg. bei der Post bestellt und ist abgeholt monatlich 2.70 Mt. monatlich 10 Pfg. Durch den Briefträger wird Ihnen monatlich 3.10 Mt. monatlich 3.00 Mt. Er scheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonntag und Feiertagen. Unsere Zeitungsausschnitte sind auszugeben, sowie alle Postanfragen und Briefträger gebühren Befreiungen entgegen.

**Regulierungspreis:** Die oben angegebene Postgebühr oder deren Betrag für Postgebühren sind vom Betrag der Abrechnung zu ziehen. Die Postgebühren sind für den Monat März 1918 10 Pfg. Bei größeren Abstellungen sind besondere Abmachungen zu treffen. Die Postgebühren sind zu bezahlen am 1. des Monats. Die Postgebühren sind zu bezahlen am 1. des Monats. Die Postgebühren sind zu bezahlen am 1. des Monats.

Nr. 160

Freitag, den 12. Juli 1918

13. Jahrgang

### Eine Reichskanzler-Rede.

Die äußere Politik bleibt unverändert; Kühlmann aus persönlichen Gründen zurückgetreten. — Finnische Auszeichnungen für Hindenburg und Ludendorff. — Englische Bomben auf Holland. — Neue englische Maßregeln gegen gefangene Deutsche.

#### Rede des Reichskanzlers im Hauptauschuß.

Im Hauptauschuß des Reichstages stand gestern der Entwurf, betreffend den 15-Milliarden-Kredit zur Verwertung. Einleitend erklärte Vizekanzler von Baher, der Reichskanzler werde seine Ausführungen zum Teil vertraulich geben, nur selten bei schweren Umständen trotz beschlossener Vertraulichkeit Meldungen hinausgehen, die verwirrend gewirkt hätten. Deshalb wünsche er, daß dem vorgebeugt und alles, was der Kanzler als vertraulich erklärte, auch als vertraulich behandelt werde, also nicht in die Presse komme.

#### Der Reichskanzler

erklärte, daß der Wechsel in der Leitung des auswärtigen Amtes in dem kurze der gesamten Reichspolitik nicht das geringste ändern werde, sowohl die innere wie die äußere Politik des Reiches werde sich nach wie vor auf den Bahnen bewegen, die in den früheren Erklärungen des Kanzlers vorgezeichnet waren.

Soweit der Wille der Regierung in Betracht komme, seien in innerpolitischer Hinsicht alle gegebenen Zusagen innegehalten worden. Die Regierung werde auch mit voller Energie auf die Durchführung der in die Wege geleiteten Reformen bestehen, um diese zu Ende zu führen.

Nach außen hin sei die Reichspolitik programmatisch in der Antwort auf die Friedensnote des Papstes festgelegt. Aller Welt sei die ehrliche Friedensbereitschaft der deutschen Regierung seit längerem bekannt. Es habe sich darin auch weder bisher etwas geändert, noch werde dies in Zukunft geschehen. Demgegenüber stehe aber die Tatsache fest, daß der Vernichtungswille der Feinde nach wie vor aufs stärkste hervortrete, zuletzt erst wieder in den Reden von Wilson und Balfour. So lange darin kein Wandel geschehe, seien wir zum weiteren Kampf um unsere Freiheit und unsere Volksherrschaft genötigt. In der Bereitwilligkeit, auf wirklich ernste Verhandlungsvorschläge der uns feindlichen Mächte einzugehen, sei aber die politische Reichsleitung mit der obersten Heeresleitung vollkommen einig.

Der Wechsel im Staatssekretariat bedeute keinen Wechsel des politischen Kurses. Die Politik des Deutschen Reiches führe allein verantwortlich der Reichskanzler. Der Sekretär des Auswärtigen hat die auswärtige Politik im Auftrage, im Einvernehmen und unter der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers zu führen. An meinem politischen Standpunkt, wie ich ihn in meiner Rede am 29. November vorigen Jahres vor dem Plenum des Reichstages Mitgeteilt habe, sowohl bezüglich der inneren wie auch bezüglich der äußeren Politik, halte ich meinerseits vollkommen fest. Darin wird sich, so lange ich an dieser Stelle stehe, nichts ändern. Meine Herren! Bezüglich der inneren Politik habe ich die damals gegebene Zusage, soweit es in meinem Willen lag, vollkommen eingehalten, und ich werde dafür eintreten, daß auch die weiteren Ausführungen der von mir gemachten Zusage erfolgen und etwaige Hindernisse mit Energie überwunden werden. Darauf können die Herren sich verlassen.

Was die auswärtige Politik betrifft, so habe ich damals am 29. November gesagt, ich stehe auf dem Standpunkt der kaiserlichen Antwort auf die Friedensnote des Papstes vom 1. August vorigen Jahres; die friedensbereite Gesinnung, die diese Antwort besetzt, besetzt auch mich. Aber ich habe hinzugefügt, meine Herren, daß die friedensbereite Gesinnung nicht den Feinden einen Freibrief geben darf zur unabsehbaren Fortsetzung des Krieges. Meine Herren! Was haben wir nun aber erlebt? Während an unserer Bereitschaft, zu einem ehrenvollen Frieden die Hände zu reichen, seit Jahren gar nicht gezweifelt werden kann, haben wir bis in die letzten Tage hinein die aufreizenden Reden der feindlichen Staatsmänner gehört. Meine Herren! Herr Wilson will den Krieg bis zur Vernichtung, und was Herr Balfour gesagt hat, muß jedem deutsch denkenden die Horneserde in das Gesicht treiben. Meine Herren! Wir müssen mit unserem treuen Volk ausdauern. Ich bin auch überzeugt, ich weiß es, daß in den weitesten Kreisen unseres Volkes, daß überall der ernste Wille besteht; so lange der Vernichtungswille der Feinde besteht, müssen wir durchhalten, und wir werden durchhalten im Vertrauen auf unsere Truppen, im Vertrauen auf unsere Heeresführung und im Ver-

#### Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Die Artillerietätigkeit lebte am Abend auf und steigerte sich während der Nacht zu kräftigem Feuerüberfall auf Kampfstellungen und Hintergelände. Südwestlich von Ypern und bei Lens, sowie nordöstlich Albert wurden stärkere Vorstöße mehrfacher Erkundungsabteilungen abgewiesen.  
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne blieb die Tätigkeit der Franzosen reglos. In Vorfeldkämpfen im Walde von Villers-Cotterets machten wir Gefangene. Westlich von Reims wiesen wir Erkundungsvorstöße des Feindes zurück.

Leutnant Stekel errang seinen 20. Aufstieg.  
Von dem gestern im Anflug auf Koblenz gemeldeten amerikanischen Geschwader, fiel auch das 6. Flugzeug durch Abschuss in unsere Hand.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

#### 20000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 11. Juli. Von unseren Unterseebooten sind im Kanal neuerdings 4 bewaffnete Dampfer mit zusammen 20 000 Brt. versenkt worden.  
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

trauen auf unser herrliches Volk, das diese schwere Zeit mit ihren großen Entbehrungen und sorgelosen Opfern so wunderbar erträgt. Wenn sich aber irgendwo ernsthafte Regungen für die Annäherung eines Friedens oder auch nur der erste Schritt zu dieser Annäherung zeigen würde, dann würden wir auch ganz gewiß uns nicht von vornherein ablehnend verhalten, sondern wir würden diesen ernst gemeinten, ich sage ausdrücklich „ernst gemeinten“, Anregungen sofort mit allem Ernst nachgeben. Meine Herren! Ich kann Ihnen auch sagen, daß dieser Standpunkt auch von der Obersten Heeresleitung ausdrücklich geteilt wird, denn auch die Oberste Heeresleitung führt den Krieg nicht um des Krieges willen.

Nun wird es die Herren interessieren, wie sich von diesem Standpunkt gewisse Fragen darstellen, die die Gegenwart uns aufdrängt. Es haben über diese Fragen am 1. und 2. Juli im Großen Hauptquartier unter dem Vorhitz Seiner Majestät des Kaisers eingehende Besprechungen stattgefunden.

Also zunächst bezüglich des Ostens. Meine Herren! Wir stehen auf dem Boden des Friedens von Brest-Litowsk und wollen diesen Frieden in lothaler Weise ausgeführt sehen. Die Schwierigkeit der Ausführung des Friedens von Brest-Litowsk liegt darin, daß, wie Sie wissen, die Verhältnisse in Rußland noch so außerordentlich unsicher sind. Wir werden nicht so unbedingt annehmen dürfen und können, daß die gegenwärtige russische Regierung auch die Macht hat, die uns gegebenen lokalen Zusagen überall durchzuführen. Aber wie die Zustände sind, meine Herren, gibt es unaufhörlich Veränderungen, unaufhörlich Reibungen in den Grenzgebieten und unaufhörlich Übergriffe dieser oder jener kleinen Heeresgruppen. Sie alle, meine Herren, stehen noch unter dem Eindruck des juchzenden Verbrechens in Moskau, des Attentats, das an unserem Gesandten dort verübt worden ist, eine völlerrechtswidrige Tat, wie sie ärger nicht zum Himmel schreien kann. Alle Zeichen deuten darauf hin, daß die fluchwürdige Tat auf Anregung der Entente geschehen ist, um uns jetzt mit der russischen Regierung neuerdings in Krieg zu verwickeln. Die jetzige russische Regierung will den Frieden und braucht den Frieden, und in dieser friedensgeneigten Absicht unterstützen wir sie. Wir unternehmen nichts, was die russische Regierung in ihrer Stellung schädigen könnte, aber unsere Heere und unsere Augen müssen wir offen halten, um uns nicht durch eine plötzliche Wandlung der dortigen Verhältnisse überfallen zu lassen. Ich kann nur an das Wort erinnern, das einmal Gortschakoff gesprochen hat: Wir sind stumm, aber wir sind nicht taub. Wir lassen uns nicht gar keiner politischen Gegenströmung ein, aber wir hören aufmerksam, wozu die Richtungen in Rußland gehen. Das ist der Standpunkt, den ich einnehme, das ist der

Standpunkt, über den auch bei den Besprechungen am 2. Juli im Großen Hauptquartier die vollste Klarheit und das vollste Einverständnis zwischen allen Beteiligten erzielt worden ist.

Im Anschluß daran ging der Reichskanzler auf die Beurteilung der politischen Lage im Westen ein und machte darüber vertrauliche Mitteilungen. Sodann sprach er von den Gründen, die zu dem Rücktritt des Staatssekretärs von Kühlmann geführt haben. Er wies darauf hin, daß es keine sachlichen, sondern persönlichen Gründe waren, die Herrn von Kühlmann veranlaßt haben, um Enthebung von seinem Amte zu bitten. Der Reichskanzler sprach in warmen Worten von den Eigenschaften des Staatssekretärs, dessen politische Erfahrung, treffendes Urteil, unermüdete Ausdauer und dessen Geschicklichkeit und Gewandtheit im Verhandeln er voll anerkannte. Er habe sich von ihm trennen müssen, da das notwendige Vertrauensverhältnis zwischen ihm und den anderen Faktoren nicht bestanden habe, ein Vertrauensverhältnis, das für eine reibungslose Führung der Geschäfte nicht bedingt werden könne. Der Reichskanzler fuhr dann fort: Der Name des in Aussicht genommenen Nachfolgers des Herrn von Kühlmann ist Ihnen bekannt. Herr von Hinzp ist ein sehr genauer Kenner russischer Verhältnisse. Er ist vor dem Kriege bei der Botschaft in Petersburg beschäftigt gewesen. Er hat in dieser Eigenschaft große Reisen durch Rußland gemacht und ist mit den Verhältnissen und Personen sehr eingehend vertraut, was für die jetzige Lage von großer Wichtigkeit ist. Aber, meine Herren, es versteht sich von selbst, daß ich meine Kontroignierung oder Unterschrift zu der Ernennung des Herrn von Hinzp nur dann gebe, wenn Herr v. Hinzp meine Politik macht und nicht seine eigene. Dafür habe ich aber bereits in den Zusagen des Herrn von Hinzp — die Ernennung ist noch nicht erfolgt — meinerseits die feste Bürgschaft. Ich mache die Politik, der verantwortliche Reichskanzler macht die Politik, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat lediglich meine Politik zu führen. Davon ist der in Aussicht genommene, aber noch nicht ernannte Staatssekretär vollkommen durchdrungen. Meine Herren! Ich glaube also, ein Grund zur Beunruhigung ist nicht vorhanden. Der Kurs, mit dem sich die große Mehrheit des Reichstages im November des vergangenen Jahres einverstanden erklärt hat, wird weitergeführt werden.

Der Kanzler berührte dann noch im einzelnen die politischen Zukunftsprobleme im Osten und Westen und kam dabei zu dem Ergebnis, daß das Regierungsprogramm sich nach beiden Richtungen hin mit den Erklärungen decke, die schon im November 1917 abgegeben und von der überwiegenden Mehrheit des Reichstages gebilligt worden seien.

Die anderweitige Befetzung des Auswärtigen Amtes sei nicht auf sichtsliche Meinungsverschiedenheiten, sondern auf Erwägungen persönlicher Art zurückzuführen, über die der Kanzler vertraulich nähere Aufschlüsse gab. Der als Nachfolger des Staatssekretärs von Kühlmann in Aussicht genommene Gesandte von Hinzp habe die bindende Erklärung abgegeben, daß er in jeder Hinsicht die bisherige Politik des Reichskanzlers mitmachen werde.

#### Der Eindruck der Kanzlerrede.

Aus dem Reichstag wird dem „Voll.-Anz.“ berichtet: Die Rede Hertlings im Hauptauschuß hinterließ einen durchaus günstigen Eindruck. Zwar waren die Ausführungen, die Abgeordneter Schreidemann danach machte, scharf, doch hatte man in den Kreisen der bürgerlichen Parteien, besonders auf der Rechten, erwartet, daß er noch heftiger sprechen würde, als er es tatsächlich getan. Gröber nahm für das Zentrum das Wort. Wohl fand er einige Kräfte für Herrn von Kühlmann, im übrigen waren aber seine Worte in jeder Beziehung ein Vertrauensvotum für den Reichskanzler. Die Tatsache, daß Gröber für das Zentrum sprach und sich für den Grafen Hertling erklärte, gilt als Beweis dafür, daß Herr Erzberger nicht mehr den größeren Teil seiner Fraktion hinter sich hat. Hirschfeld, der für die Fortschrittler sprach, drückte sich sehr skeptisch aus. Nach Lage der Dinge ist eine große politische Aussprache im Plenum nicht mehr zu erwarten, und man nimmt in parlamentarischen Kreisen mit Bestimmtheit an, daß der Reichstag bis Sonntag seine Arbeiten erledigen wird. Der „Voll.-Anz.“ wird aus parlamentarischen Kreisen gemeldet:

ung.  
eten.  
orstand.  
kerkel  
en Preisen  
tag.  
eruf 203.  
ilung  
eke  
erung.  
Wirhaar  
phaare)  
rn  
angroß-  
erstr. 48  
platz.  
rdstraße  
erbeten.

Nach den Erklärungen der Abgeordneten Reichsmann, Weber, Meißner ist kein Zweifel mehr vorhanden, daß die Mehrheit zusammenbleibt. Die Sozialdemokratischen Reichsmannschen Forderungen werden beibehalten, unter gewissen Vorbehalten die Kriegskredite zu bewilligen. Was den Reichsanzeiger v. Bayer anbetrifft, so glauben wir, annehmen zu dürfen, daß seine Aussprüche mit dem voraussichtlichen neuen Staatssekretär v. Hünge sehr befriedigend ausgefallen ist, so daß einem ersprießlichen Zusammenarbeiten nichts im Wege steht. Eine Baper-Krise besteht jedenfalls nicht.

**Berliner Bilder zur Reichskanzlersrede.**

Schneller als im allgemeinen erwartet wurde, schreibt „Germania“, haben sich die politischen Wagen wieder geglättet. Nach der Erklärung des Reichskanzlers zeigte sich klar, daß die zur sozialdemokratischen Mehrheit hinüber der Wunsch besteht, der Regierung Hertzling wieder Vertrauen entgegen zu bringen und abzuwarten. Der „Vorwärts“ sagt: Graf Hertling hat den Versuch gemacht, das was durch die Ereignisse der letzten Tage aus den Fugen geraten war, wieder einzusparen. Er hat dem Zentrum erwünschte Gelegenheiten gegeben, das Band, welches es mit der Regierung verbindet, aufs neue zu befestigen, und auch die Rede des Fortschrittlers Klang nicht so, als ob der Vertrauensmann der Volkspartei, Herr von Bayer, daran dachte, aus der Regierung zu scheiden. Scharfe Töne schlug nur der Redner der Sozialdemokratie an, der die Erklärung des Kanzlers nicht befriedigend fand. Der „Vorwärts“ kommt dann auf die Stellung der sozialdemokratischen Fraktion zu den neuen Kriegskrediten zu sprechen. Die Fraktion hatte vor den letzten Ereignissen mit allen gegen 8 Stimmen die Bewilligung der Kredite beschlossen, wird sich aber wohl mit der Angelegenheit nochmals befassen. Nur soviel möchten wir heute dazu sagen, daß die Partei nach wie vor zur Landesverteidigung steht. Die „Post“ schreibt: Graf Hertling verstand es, das Negative ins Positive umzuwandeln. Die Wiederholung seines früheren Wortes, unserer Feinde dürfe aus dem Befehnton des deutschen Friedenswillen kein Freiheits für weitere Ausschloßigkeit erwachsen, gab ihm den Anlaß, das Verhalten der Feinde in ihrer ganzen Annäherung zu getsehn. Dann appellierte Graf Hertling an das Gefühl für die Ehre unseres Vaterlandes. Dieser Ton machte eine gute Wirkung. Selbst das „Berliner Tageblatt“ rühmt an dem Grafen Hertling, daß er als Augenblickspolitiker außerordentlich geschickt sei. Der „Sozialanzeiger“ meint, nur einer kaum halbständigen Rede des Grafen Hertling habe es bedurft, um den ganzen Wust von falschen Vorstellungen, trostlosen Behauptungen und übertriebenen Krisengerüchten aus dem Wege zu räumen, den die Entlassung des Staatssekretärs von Reichsmann habe aufschließen lassen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ führt aus: Wenn die nächste Feststellung, daß die deutsche Politik nicht verändert werde, eine so tiefe und entscheidende Wirkung ausüben konnte, so lag das zum Teil daran, daß sich in den letzten Tagen unter dem verwirrenden Einfluß unkontrollierbarer Gerüchte und übertriebener Wünsche die Tatsachen verschoben hatten, und daß es der klaren Worte des Kanzlers bedurfte, um sie wieder zurecht zu rücken. Dieses Bestimmen auf das Selbstverständliche war nicht das einzige Moment, welches die heilsame Wirkung ergab. Auch was der Kanzler Positives vorbrachte, Klang so überzeugend, war von einer so natürlichen Sicherheit getragen und weckte zuverlässige Gefühle, daß der Eindruck nicht ausbleiben konnte. Wie die „Postische Zeitung“ hört, fand gestern bei Herrn von Bayer eine Besprechung statt, bei welcher eine Reihe von Reichstagsmitgliedern Gelegenheit hatte, sich mit dem Gesandten von Hünge auszusprechen.

**Dr. Wekerle über das Wirtschafts-Bündnis mit Deutschland.**

Im ungarischen Abgeordnetenhaus beantwortete der Ministerpräsident Dr. Wekerle die am 26. Juni eingebrachte Interpellation des Abgeordneten Hugo Besze von der Karolyi-Partei in der Angelegenheit des Vertrags mit Deutschland über landwirtschaftliche Zölle. Auf die Frage des Interpellanten, ob die Regierung das Wirtschaftsbündnis mit Deutschland derart wünscht, daß innerhalb des wirtschaftlichen Bündnisses die landwirtschaftlichen Zölle nicht aufrecht erhalten werden sollten, erwiderte der Ministerpräsident, daß hierüber nur Vorbesprechungen stattgefunden hätten, und sagte: Die Absicht war jedoch, daß bezüglich der landwirtschaftlichen Zölle gegenseitige Zollfreiheit bestehen sollte, wenn wir mit Deutschland ein Zollbündnis schließen. Auf die Frage des Interpellanten betreffend die Industriezölle, ob der Ministerpräsident ein Anhänger des vollkommen freien Verkehrs sei, erklärte Dr. Wekerle, daß bezüglich der Industriezölle niemals vollkommene Verkehrsfreiheit geplant war. Vielmehr solle bezüglich jener Industriezweige, für welche die Produktionsverhältnisse Schutz erschaffen, dieser Schutz auch künftig aufrecht erhalten werden. Auf die Frage des Interpellanten, welche Stellung die Regierung gegenüber den bekannten Äußerungen des deutschen Reichsanzeigers v. Bayer annehme, verweise der Ministerpräsident auf seine in dieser Angelegenheit bereits abgegebene Erklärung, daß diese Journalisten gegenüber gemachten privaten Äußerungen v. Bayers nicht als eine offizielle Kundgebung betrachtet werden könnten. Uebrigens handle es sich bei dieser Erklärung nicht um aktuelle Politik, sondern um ein Einzel, das angestrebt werden sollte. Wir können, sagte der Ministerpräsident, nicht auf diesem Standpunkte stehen. Der Abschluß der Verträge ist ausschließlich zwischen Deutschland, Ungarn und Oesterreich geplant. Ueber Moldawien, wie andere Staaten einbezogen werden könnten, haben bisher keine Verhandlungen stattgefunden. Ich verweise übrigens auf meine seinerzeit gemachten Darlegungen, daß die landwirtschaftlichen Zölle bei den heutigen Getreidepreisen und insbesondere angesichts der außerordentlichen

Beförderungen des Getreideverkehrs und des Transportes (sozusagen) keine Bedeutung haben. In Zukunft wird eine solche Richtung zur Geltung kommen, daß die zu hohen landwirtschaftlichen Zölle herabgesetzt werden. Wenn auch andere Staaten in das Bündnis einbezogen werden sollten, müßte dafür gesorgt werden, daß für unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse das Absatzgebiet unter allen Umständen gewahrt bleibe. Schließlich erklärte der Ministerpräsident, daß er die vom Interpellanten gewünschte Einsetzung eines parlamentarischen Ausschusses, der über das Material und den Verlauf der Verhandlungen mit Deutschland zu berichten hätte, nicht für zweckmäßig halte, und versicherte neuerlich, daß eine Meinungsäußerung der Fraktion eingeholt werden würde, wenn die Frage zur Entscheidung gelangen und endgültig Stellung genommen werden sollte. Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde zur Kenntnis genommen.

**Wiederaufbau des Handelsverkehrs nach dem Kriege.**

Im englischen Unterhause teilte die Regierung mit, daß den naturalisierten Deutschen in England nach dem Krieg die Vertretung deutscher Firmen nicht unmöglich gemacht werden könne, doch hänge die Bedeutung dieser Angelegenheit nicht unwesentlich von der Frage ab, ob für deutsche Erzeugnisse später nicht ein besonderer englischer Schutzoll erhoben werde. Den deutschen Banken könne die Wiedereröffnung von Filialen in England höchstens durch ein besonderes Gesetz unumgänglich gemacht werden.

**Die Entscheidung im Unterseeboot-Krieg.**

Der Marine, Sachverständige des „Manchester Guardian“ schreibt am 6. Juli: Im ersten Halbjahr 1918 sei mit einem nur sechsprozentigen Rückgang der Versenkungsziffer an englischer Tonnage gegenüber dem letzten Halbjahre 1917 zu rechnen. In Meereskreisen glaube man, daß sich spätestens Frühjahr 1919 die Entscheidung vorbereiten müsse, ob die Neubauten wenigstens 70 Prozent der Versenkungen ausgleichen. Von diesem Ausgang wird auch die allseitige Entscheidung abhängen, ob der Unterseebootkrieg für England in absehbarer Zeit zu gewinnen sei. Die Zahl der versenkten Unterseeboote komme bei der Beurteilung dieser Frage erst in zweiter Reihe, da man die Neubauten des Feindes nicht kenne.

**Die ungeheuren englischen Kriegsschulden.**

Der ehemalige Vizepräsident des „Economist“, Hearst, schreibt über die Kriegskredite, die jetzt auf 7343 Millionen Pfund Sterling gestiegen sind. u. a. wie folgt: Seit Bonar Law's Warnung, man solle sich die wirtschaftliche und finanzielle Lage vergewissern und die Kriegsziele ändern, ehe ganz Europa und England finanziell zugrunde gerichtet sind, sind wieder 6 Monate vergangen. Seitdem haben sich die Staatsschulden wesentlich um 40 Millionen Pfund Sterling und die Einkommensteuer auf 70 Prozent erhöht. Der britische Volkswissenschaftler hat bereits vernünftigt, daß die Reichs des Landes über die Hälfte ihrer Jahresertrags an den Staat abgeben müssen, und diese Steuer wird eher noch höher als niedriger werden. Wenn man noch drei Jahre braucht, um Deutschland zu besiegen, wird die britische Staatsschuld 12 Milliarden Pfund Sterling betragen und jedermann 50 Prozent Einkommensteuer bezahlen müssen, während unsere Schulden an die Vereinigten Staaten bis ins Ungeheure steigen werden. Statt Zinsen aus Amerika zu erhalten, werden wir unsere Schulden an Amerika mit der Ausfuhr unserer Fabrikate zu bezahlen haben. Hearst erinnert an Lloyd Georges Worte: „Bis zum letzten Mann und bis zum letzten Penny“ und meint, daß der Augenblick des letzten Pennys nicht mehr fern sei.

**Die Behandlung der feindlichen Ausländer in England.**

Wie ein Amsterdamer Blatt aus London vom 10. Juli erzählt, schlägt die von dem Premierminister ernannte Kommission in der Frage der Behandlung der feindlichen Ausländer noch folgendes vor: Auslieferung seit Januar 1916 gewährten Naturalisation feindlicher Ausländer, außer, wenn die Untersuchungscommission anders entscheidet. Prüfung früher gewährter Naturalisationen und Entlassung von Personen feindlicher Gefühle einschließlich Banken, Reorganisation der Internierungslager, strenge Beaufsichtigung der Neutralen an Bord von Schiffen, die in einem englischen Hafen anlegen. Die Regierung wird ihre Haltung hinsichtlich dieser Vorschläge am Donnerstag bei der allgemeinen Debatte auseinandersetzen.

**Die Ukraine zum Morde an Mirbach.**

Der Getman der Ukraine, Skoropadski, hat auf Antrag der Ermordung des Grafen Mirbach an Seine Majestät den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: Eure Kaiserliche und Königlich Majestät wollen mir allergnädigst erlauben, daß ich, gleichzeitig im Namen des ukrainischen Volkes, meinem tiefen Schmerz Ausdruck gebe über den seligen Mord, dem der hochgeachtete Eurer Majestät in Moskau zum Opfer fiel. Durch die mächtige Hilfe des Deutschen Reiches zum Staatsleben wieder erstanden, trauert das ukrainische Volk um den Verlust des Mannes, der immer sich als Freund der Ukraine bewährte. Seine Majestät der Kaiser hat darauf folgendes geantwortet: Eure Excellenz bitte ich, den Ausdruck meines besten Dankes für die Teilnahme entgegenzunehmen, die Sie mir, zugleich im Namen des ukrainischen Volkes, ausgesprochen haben.

**Die Moldau — ein Riesengrab.**

Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest, die unabhängige „Reichspost“ schreibt über die Verhandlungen im deutschen Reichstag betreffend die Kriegsfangenen folgende. Für die angeführten Fälle habe Rumänien keine Entschuldigend. Zur Verteidigung müßte aber gesagt werden, daß die Fälle nicht infolge einer besonderen

Absicht, sondern die Folge der gesamten Zustände in der Moldau während des kritischen Winters 1916 waren. In diesem fürchterlichen Winter litten nicht nur die Soldaten in der Moldau, sondern alle Welt. Truppen wie Bürger, nicht nur Gefangene. Es gab rumänische Regimenter, die mehr als die Hälfte ihrer Aktivstärke verloren. Infolge der bedrängten Wohnungen traten Flecktyphus und Rückfallfieber auf. Von den Truppen starben mehr als 60 000 Mann in den Spitälern. Von Zivil und Militär sind in den Spitälern und Lazaretten insgesamt mehr als 400 000 Menschen gestorben. Die Zahl der überhaupt Zugrundegegangenen wurde auf 600 000 geschätzt. In Jassy allein starben in einem einzigen Spital täglich 50 000 Menschen täglich. Die Toten wurden unter das Bett geworfen und die Leichen am Morgen weggeschafft, wo sie außerhalb der Stadt tagelang unbeerbt liegen blieben. Wegen der Leiden der Gefangenen dürfte man also nicht das rumänische Volk beschuldigen.

**Von Stadt und Land. Aus, 12. Juli. Kein sächsischer Prinz für den polnischen Thron.**

Das „Berliner Tageblatt“ verbreitet eine Meldung, die auch in einen Teil der sächsischen Presse übergegangen ist, in der es heißt, daß von einzelnen Parteien verschiedene Kandidaten für den polnischen Thron, u. a. auch Prinz Friedrich Christian, der zweite Sohn des Königs von Sachsen, genannt werden. Wir sind in der Lage, mitteilen zu können, daß von solchen Absichten an zuständiger sächsischer Stelle nicht das Geringste bekannt ist. — Wir können hinzufügen, daß eine solche Thronkandidatur überhaupt nicht in Frage kommt.

Eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung fand gestern nachmittag 6 Uhr statt. Die Leitung lag in den Händen des 2. Vizepräsidenten Herrlach, da der Einberufener Herrlach, 1. Vizepräsident Herrlach, erkrankt war. Vizepräsident Herrlach erfüllte vor Eintritt in die Tagesordnung die schmerzliche Pflicht, dem Kollegium von dem Tode des Mitgliedes Albert Baumann Mitteilung zu machen. Er führte aus, daß mit dem Stadtverordneten Baumann ein außerordentlich rühriges Mitglied des Kollegiums geschieden sei. Durch seine vielen Reisen sei der Verstorbenen in der Lage gewesen, vieles, was er anderswo gesehen, anzuregen. Auch bei der Verschmelzung Jelles mit der Stadt Aue habe er eifrigen Anteil an dem Zustandekommen genommen. Das Kollegium ehrte den Verstorbenen durch Erhebung von den Wägen. Sodann wird in die Beratung eingetreten und zunächst Kenntnis genommen von der Stiftung des Herrn Reinwardt, Aue, Steinstr., im Betrage von 300 Mark, die dieser anlässlich des Verlustes seines einzigen Sohnes gemacht hat. Die Stiftungsbestimmung besagt, daß die Zinsen alljährlich am Todestage in bar oder in Gegenständen an einen der besten Schüler der Realschule, der sich besonderer Leistungen im Malen und Zeichnen bemächtigt hat, ausgehändigt werden. Das Kollegium tritt dem Ratbeschlusse, die Stiftung anzunehmen und die Bestimmungen zu genehmigen, bei. Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurde Kenntnis genommen von der Entscheidung des Ministeriums in Sachen der Auslösung von Stadtschuldscheinen. Das Kollegium hatte angefragt, diese nicht mehr in öffentlicher gemeinschaftlicher Sitzung bei den städtischen Körperschaften vorzunehmen, sondern die Finanzverwaltung zu übertragen. Das Ministerium lehnt die Ausführung der Anregung ab, da die Auslösung gemäß den Bestimmungen des Anleiheplanes in der bisherigen Weise unbedingt erfolgen müsse. — Ferner wird Kenntnis genommen von der Abrechnung der Kriegskassen für die Monate April, Mai und Juni. Schließlich erklärt das Kollegium sich damit einverstanden, daß mit Umbringung von Vorhängen an die Fenster des Sitzungssaales erwartet werden soll, bis wieder Stoffe hierzu wohlfeil zu haben sind. Es folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

**Lebensmittel am Sonnabend: Fleisch und Mutter.**

Die Preise für Frühlartoffeln. Auf Anfragen teilt das Kriegsernährungsamt mit, daß eine Erhöhung der Preise für Frühlartoffeln über die in der Verordnung vom 9. März 1918 vorgesehene Höchstgrenze von 10 Mk. hinaus nicht beabsichtigt ist, zumal in wenigen Tagen mit der reichlicheren Anfuhr voll ausgereifter Frühlartoffeln gerechnet werden kann.

Lotteriegewinne der Ziehung vom 11. Juli. Gewinne zu 1000 Mark: 25383 27873 30888 30340 37877 51169 57248 59536 65461 65713 83214 84095 89727 103950 106216. Gewinne zu 2000 Mark: 53301 61386 72374 73346 79980 89807. Gewinne zu 3000 Mark: 34425 99861. Gewinne zu 5000 Mark: 40536 57109. 10 000 Mk. auf Nr. 43158. 20 000 Mark auf Nr. 93330. 30 000 Mk. auf Nr. 94306. 40 000 Mark auf Nr. 6242.

Persönlichkeitsausweis bei Eisenbahnschleppern. Die von den Militärbehörden seit längerer Zeit zum Schutze unseres gesamten Wirtschaftslebens und der militärischen Maßnahmen gegen die Betätigung feindlicher Agenten eingerichteten Eisenbahnüberwachungsstellen haben sich als außerordentlich zweckmäßig und für die Sicherheit des Reiches förderlich erwiesen. Dieses günstige Ergebnis ist u. a. dem Umstande zu verdanken, daß die Mehrzahl der Eisenbahnreisenden in zunehmender Erkenntnis der Notwendigkeit dieser Einrichtungen sich den bestehenden Vorschriften über die Verpflichtungen zum Ausweis ihrer Persönlichkeit willig unterworfen hat. Die mit der Einrichtung der Eisenbahnüberwachungsstellen erstrebten Ziele würden sich jedoch noch in größerem Umfange erreichen lassen, wenn alle Reisenden sich ganz allgemein dessen bewußt würden, daß sie die schwere und verantwortungsvolle Tätigkeit der Eisenbahnüberwachungsstellen wesentlich fördern könnten, indem sie selbst nach Möglichkeit die Befreiung ihrer Persönlichkeit erleichtern. Dies kann dadurch geschehen, daß sich jeder Reisende für jede Reise mit ihm gebührenden Papieren versteht, die über seine Persönlichkeit ausreichenden Aufschluß geben. Als solche kommen Papiere in Betracht, wie sie jedermann zu

fahrtarten  
nennung  
besonder  
bild der  
Kraftwa  
oder ein  
nicht de  
Papieren  
Vorlagu  
durch e  
Verhalte  
zur Er  
können  
le die v  
schriften  
berichtig  
Person  
schließen.  
Die  
Sitzung  
8 Herr  
25jährig  
berühmt  
fabriken  
Produkt  
Stanzw  
25jährig  
der Wor  
Leben g  
und auf  
geplante  
Typha,  
stigung,  
anschlag  
Stadt v  
müßten  
Herr  
Verhältnis  
Ferienso  
im inner  
zum Fern  
werden k  
Umstände  
namentlich  
Raf  
Staatsge  
nisterium  
Sommer  
in der e  
anderen  
6000 Ein  
Wenftha  
angehörig  
hält im  
Liebertre  
Anordnu  
mitteln d  
widriger  
Die  
einigen  
Herrenpa  
bekanntli  
benmitten  
Volkswirt  
und Schr  
Hochschu  
stelle der  
bei der J  
Millionen  
Durch die  
der Schw  
der Werte  
Rein  
stätt. Ist  
nissen ge  
wallen  
des Unter  
der Reich  
Mütter zu  
quelle von  
an Kindes  
haben, da  
bleibt.  
die, wie  
von Krieg  
durch eine  
des Reich  
freulicher  
ausgespro  
nach dem  
Mütter e  
weiter zu  
dieser zug  
Rechtszute  
der Kriegs  
nahme an  
Hober  
tigung vo  
lernierten  
Bestimmu  
der Auktu  
Vermittle  
Umfr  
bestimmte  
bereits vo  
ober dem  
Kenntnis  
einsigen  
kommen  
Die  
Finanz



Ganz unerwartet und viel zu früh wurde am 10. Juli 1918 der Stadtverordnete

# Herr Fabrikbesitzer Albert Baumann

in Aue

aus seinem schaffensreichen Leben zur Ewigkeit abberufen.

Herr Baumann hat als Bürger Aues das Wohl unserer Stadt allezeit nach besten Kräften gefördert, als Kaufmann und Industrieller ihre wirtschaftliche Blüte und Entwicklung durch die tatkräftige und erfolgreiche Ausgestaltung seiner Unternehmungen gehoben und seit 1911 im Ehrenamte eines Stadtverordneten seine Persönlichkeit und seine reichen Lebenserfahrungen selbstlos und erfolgreich in den Dienst unserer städtischen Verwaltung gestellt. Von seiner schätzenswerten Mitarbeit durften wir uns noch wertvoller Anregung und reicher Förderung für die Zukunft versehen. Wir betrauern daher den viel zu frühen Heimgang des verdienten Mannes schmerzlich und werden ihm über das Grab hinaus ein dankbares Gedächtnis bewahren.

Aue, den 12. Juli 1918.

Der Rat der Stadt.  
Hofmann.

Die Stadtverordneten.  
Max Bär.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am Donnerstag nachm. 2 Uhr mein lieber, guter Vater, unser lieber Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Karl Emil Hendel

in seinem 51. Lebensjahre nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Er folgte seinem erst vor kurzem verstorbenen jüngeren Bruder in die Ewigkeit nach.

Schmerzerfüllt zeigen dies an

die trauernde Tochter **Elsa verw. Rockstroh geb. Hendel**

nebst Söhnchen

und allen übrigen Hinterbliebenen.

Aue, den 12. Juli 1918.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause, Auerhammerstraße Nr. 37, aus statt.

## 30-40 Arbeiterinnen

für Dreharbeiten zum sofortigen Eintritt bei gutem Lohn gesucht.

Ludwig Huxler, Beierfeld i. Sa.

Zum sofortigen Antritt

in dauernde Arbeit für leichte Schweißarbeiten gesucht

6 männliche

und

4 weibliche

## Schweißer.

Guido Müller, Stanz- und Schweißwerk, Aue i. Erzgeb., Reichstraße 80.

## Herrenwäsche

wird gewaschen u. mit guter Stärke heiß geulstet in der Wäsche- u. Kunst-Wäscherei d. Thonfeld (Inh. H. Bohmstedt), Zwickau.

Annahmestelle

für Aue und Umgebung bei **Frank Härtel, jetzt Ernst-Papst-Str. 33.**

## Zöpfe

festigt sauber und gut von beigegebenen Haaren unter Garantie der Verwertung

**Gustav Stern**  
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue  
Wettinerstraße 48 am Westplatz

Wittl. **Wohnhaus**

in Aue umständehalber zu verkaufen. Anfragen erbeten unter N. 2. 2927 an die Geschäftsstelle d. Bl.



## Fußball-Wettbewerb

auf dem Sportplatz am Brünnaßberg  
Sonntag, den 14. Juli 1918, 3 Uhr nachmittags.

Millitärmannschaft Inf.-Regt. 133 Zwickau  
gegen F.-C. Alemannia I Aue.



Vereinigung ehemaliger Auer  
Realschul-  
abiturienten.

Sonntag, den 13. Juli  
abends 8 Uhr

Monatsversammlung.

Wichtige Tagesordnung.

Bahreliches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

3 Zimmer u. Küche  
mit Vorsaal

(Friedrichs) sofort zu beziehen.

Hu erste. Friedr.-Aug.-Str. 28.

Waren-Kontrollkarte 1162

verloren worden.

Abzugeben gegen Belohnung im

Korseltshaus Aue, Ernst-Papst-Str. 4.



## Naturheilverein I

Aue. E. V.

Morgen Sonnabend, den 13. Juli, abends 7/8 Uhr

## Monatsversammlung

(Unterkunftshalle).

Der Vorstand: A. Kühnhold.

## Morgen zum Wochenmarkt

kommt eine große Sendung Blumenohl, Möhren, Kohlrabi,

Maireiben und Schoten zum billigsten Engrospreis für

Händler (bei Rentnerabgabe) zum Verkauf. **L. Melzer.**

## Haben Sie zerrissene Strümpfe?

Durch peinlich saubere Instandsetzung erhalten Sie aus

8 Paar zerrissenen Strümpfen, 4 Paar ganze,

6 Paar zerrissenen Socken 3 Paar ganze,

Keine fühlbare Naht!

Keine gewöhnliche Nähmaschinenarbeit!

Preis pro Paar Mt. 1.40 bis 1.50.

Berg Böttger, Stollberg i. Erzgeb.

Strumpf-Groß-Reparatur-Anstalt.

## 2 Pfg. zahlt

für jedes Gramm Wierhaar

(ausgekämmte Frauenhaare)

**Gustav Stern**

Perückenfabrik u. Haargröß-

handlung, Aue, Wettinerstr. 48

nur am Wettinerplatz.

## Fabrikgrundstück,

geeignet für Metallwarenfabrik,

oder auch fertige, kleinere Fabrik

sofort zu kaufen gesucht.

Angebote unter N. C. 2939 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

## Erdarbeiter

nach Lössnitz gesucht.

**Ernst Groß, Tiefbau-Unternehmer, Aue.**

Tüchtige Feuerschmiede,  
Maschinen- und Bauschlosser,  
Nieter und Gestellbauer

für sof. gesucht. Sächsische Waggonfabrik Werdau.

## Eine Stanzerin gesucht.

Richard Seidel, Ernst-Papst-Straße 11.

Eine größere Anzahl

## Schulkinder

zur dauernden Blumenbeschäftigung für Heimarbeit werden

angenommen. Zu melden Montags und Mittwochs

Wettinerstraße 29, im Laden.

## 14-15 jährig. Mädchen

wird zur Aufwartung gesucht.

Zu erfahren im Auer Tagebl.

## Arbeiterinnen

die möglichst schon an Werkzeugmaschinen gearbeitet haben,

für sofort gesucht.

**Otto Schaaf**

Kematuren- und Metallwarenfabrik

Wühlitz-Quenstedt b. Leipzig.

## Norddeutscher Lloyd

Bremen

Abt. Assurance

empfehlen

## Reisegepäck- Versicherung

zu mäßigen Prämien.

Nähere Auskunft in Aue:

**Johann Ed. Dietel,**  
Expedition.